Hilfsmaßnahmen bei Psychosen (s. auch Psyche / Stimmungen)

B12 ist für die Aufrechterhaltung des Mitochondrienstoffwechseks unverzichtbar:
Es kann nur von Mikroorganismen des Darmes gebildet werden. Hier ist die Darmschleimhaut- und Darmbakterienfunktion von Bedeutung. B12 kann in der Leber gespeichert werden. Es kommt v.a. in tierischen Lebensmitteln vor. Die ersten Anzeichen von B12-Unterversorgung bei erwachsenen Personen können Kribbeln und Kältegefühl in Händen und Füßen, Erschöpfung und Schwächegefühl, Konzentrationsstörungen und sogar **Psychosen** sein. Bei chronischen Magenschleimhautentzündungen kann es zu einer gestörten Bildung des für die Rezeption des B12 notwendigen Intrinsic Factors kommen, der für die Rezeption durch die Darmschleimhautzellen unabdingbar ist und das B12 vor Verdauungsenzymen schützt.[1]

Magnesium:
Es wird vermutet, dass schizophrene Psychosen durch einen Magnesiummangel verstärkt werden.[2]

Cellsymbiosistheraopie:
Die vom Konzept der Cellsymbiosis abgeleitete Therapieform hat beeindruckende Behandlungserfolge gezeigt Dies gilt nicht nur für sog. austherapierte Krebspatienten, sondern auch für andere Tumorleiden in allen Stadien, zelluläre und humorale Immunschwächen, inflammatorische Erkrankungen, Autoimmunerkrankungen, Herzerkrankungen, Arteriosklerose, Diabetes auch in der therapieresistenten Form, Osteoporose, Burn- out- Syndrom, CFS, Fibromyalgie, neurodegeneratoive Erkrankungen inkl. Alzheimer'sche Krankheit und andere Demenzformen sowie Parkinson'sche Krankheit, Depressionen, Psychosen, und viele andere, primär als Mitochondrialpathien einzustufende Symptomzustände und Leistungsschwächen.[3]

Warnung: Antipsychotika erhöhen Risiko für Diabetes:
Bestimmte Wirkstoffe können das Risiko für Stoffwechselstörungen erhöhen. Statine etwa können zu arzneimittelbedingtem Diabetes führen. Und atypische Antipsychotika wie Quetiapin, ein Medikament gegen bipolare Störungen, stehen ebenfalls mit einem erhöhten Risiko für Hyperglykämie (Überzuckerung) und Diabetes in Zusammenhang. In letzterem Fall weisen Versuche darauf hin, dass Vitamin D3 diese Folgen verhindern könnte. Im American Journal of Managed Care ist zu lesen:11
»Atypische Antipsychotika werden schon lange mit einem erhöhten Risiko für Hyperglykämie assoziiert, die zu Diabetes, diabetischer Ketoazidose, Koma und sogar zum Tod führen kann.
Zu den vermutlichen Faktoren, die dies fördern, gehören Gewichtszunahme, verringerte Insulinsekretion aus den Beta-Zellen in der Bauchspeicheldrüse und Insulinresistenz.
Um festzustellen, ob es Medikamente gibt, die diese Tendenz zu Hyperglykämie senken könnten, analysierten die Forscher das FDA Adverse Event Reporting System (FAERS) – die Datenbank der FDA (US-Arzneimittelbehörde) für die von Patienten gemeldeten Nebenwirkungen oder Medikationsfehler.
Durch Kreuzverweise zwischen atypischen Neuroleptika und Hyperglykämie kamen die Wissenschaftler zur Schlussfolgerung, dass Patienten, denen gleichzeitig Vitamin D und Quetiapin verordnet wurde, weniger zu Hyperglykämie tendierten.«[4]

Warnung: Neuroleptika führen zu Gewichtszunahme:
Die Neuroleptika erzielen ihre nervendämpfende Wirkung, indem sie Andockstellen für den Botenstoff Dopamin vorübergehend blockieren. Das wird mit Nebenwirkungen erkauft. Wer die Mittel einnimmt, nimmt meist deutlich zu. „Die Patienten sind kritischer geworden, sie wägen ab: Will ich eine Gewichtszunahme in Kauf nehmen, damit die Stimmen verschwinden?"[5]

---

[1] Meyer, Ralf: Chronisch gesund, 185
[2] Meyer, Ralf: Chronisch gesund, 191
[3] Kremer, Heinrich: Das Konzept der Cellsymbiosistherapie, S. 5
[4] http://info.kopp-verlag.de/medizin-und-gesundheit/gesundes-leben/dr-joseph-mercola/der-zusammenhang-von-vitamin-d-und-insulinresistenz.html
[5] https://www.tagesspiegel.de/wissen/nebenwirkungen-von-antipsychotika-sind-die-medikamente-oder-die-krankheit-ursache-der-hirnschrumpfung/11407086-2.html

Toxische Antibiotika wie Ciprofloxacin, ein Fluorchinolon, produzieren fatale Nebenwirkungen wie Panikattacken, Angstzustände, Depressionen und Suizidalität. Langzeitschäden führen zur Arbeitsunfähigkeit.[6]
[7]

Quercetin:
Als Nahrungsergänzungsmittel wird Quercetin verwendet, ***um Fettleibigkeit***, Typ-2-Diabetes5, Kreislaufstörungen, chronische Entzündungen, Heuschnupfen und affektive Störungen zu mildern.[8]

Quelle: stern TV-Warum Sie bei diesen Antibiotika aufmerksam sein sollten vom 07.02.2018
[7] https://www.klettersteig-montafon.de/toxische-Antidepressiva/
[8] https://www.naturstoff-medizin.de/artikel/quercetin-verringert-das-risiko-einer-viruserkrankung/